

Marymount Mission in Simbabwe

Leicht gekürzte Fassung des mehr-seitigen englisch-sprachigen Berichts von Fr. Felix Mukaro und Fr. T. Armstrong Kaunda – vom September 2016

Die Marymount Mission ist im Verwaltungsbezirk Rushinga. Die Mission wurde von deutschen Missionaren Ende der 1940er Jahre gegründet. Seither wird die Mission hauptsächlich durch Unterstützung aus Deutschland am Leben erhalten. Freunde und Familien der Missionare haben dringend benötigte finanzielle und materielle Hilfe geleistet. Eine Schule wurde gegründet, vielleicht eine der ersten paar Missionsschulen in Simbabwe. Bruder Gerhard Zocholl hat maßgeblich am Aufbau der Gebäude für die Schule mitgewirkt. Die Schule wurde 1978 zum Höhepunkt des Unabhängigkeitskampfes geschlossen.

Das Leben in der Mission wurde über die Jahre stets von deutschen Freunden und Familien der Missionare unterstützt. Die deutschen Missionare verließen die Mission 2010 und ließen die Diözese in der Obhut der hauptsächlich einheimischen Diözesanpriester zurück. Deren Herkunftsfamilien konnten nicht einmal die Priester selbst, geschweige denn die Missionen und Gemeinden unterstützen, in denen die Priester arbeiten.

2012 verhalf Herr Manfred Zocholl (Anm.: der Bruder des verstorbenen Gerhard Zocholl) der Mission zu einer Finanzspritze, indem er Unterstützung mobilisierte. Dieses Ausmaß an Hilfe hat für die Mission eine große Verbesserung bewirkt. Das Haus, das ehemalige Ärztehaus, konnte renoviert und von den Priestern genutzt werden. Dadurch wurde Raum für die Entwicklung der Schule geschaffen. Die Infrastruktur wurde mit Mitteln von Manfred Zocholl, seinen Freunden und einigen Mitgliedern seiner katholischen Gemeinde renoviert. Wir konnten das Haus auch möblieren. Wir haben außerdem weitere Unterstützung für das Erdnussbutterprojekt erhalten. Wir konnten Gläser und Erdnüsse kaufen, um Erdnussbutter herzustellen. Anschließend wollten wir die Erdnussbutter an Schulen und andere Einrichtungen und Privatpersonen verkaufen. Das Einkommen sollte die im Projekt beschäftigten Jugendlichen sowie die Gemeindeaktivitäten der Mission unterstützen.

Im Januar 2016 wurde die **Marymount Mission Highschool** eröffnet und nahm Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 und 5 auf. Mit Unterstützung der Familie Zocholl und ihrer Freunde konnten wir Ausstattung für die Mensa und auch einige Möbel anschaffen.

Die Schule braucht dringend Unterstützung, denn wir erwarten jedes Jahr mehr Schülerinnen und Schüler. 2016 werden wir die Klassen 1, 2, 5 und 6 einrichten, allerdings benötigen wir noch Infrastruktur und Möbel. Besonders dringend benötigen wir ein Gebäude für Klassenräume, das mit 35.000 US\$ gebaut und weiteren 5.000 US\$ mit Möbeln ausgestattet werden könnte. Wir benötigen außerdem Unterkünfte für die Belegschaft, ein Doppelhaus könnte für 28.000 US\$ gebaut werden. Weitere Unterkünfte werden für die Unterbringung von 50 Mädchen benötigt, diese könnte für 105.000 US\$ gebaut und mit Möbeln ausgestattet werden. Des Weiteren benötigen wir Computer und Ausstattung für die naturwissenschaftlichen Laboratorien.

Jeder Betrag und jede Form von Hilfe ist sehr willkommen und wird geschätzt, um die Schule weiter wachsen zu sehen. Aufgrund der momentanen Dürre kann die lokale Gemeinde keine Hilfe leisten und erwartet im Gegenteil Hilfe von der Mission.

Pater Felix Mukaro

Im Juni 2010 übergaben die Jesuiten die Marymount Mission an die Diözese von Chinhoyi. Über die Jahre hatte die Mission mit Unterstützung aus Deutschland überlebt. Freunde und Verwandte

der ansässigen Jesuitenpriester und -brüder unterstützten diese. Im Juni 2010 bat mich Bischof Dieter B. Scholz, der erste Diözesanpriester zu werden, und das Amt des Leiters der Mission von Fr. Abeler SJ, dem letzten Jesuitenpriester, zu übernehmen.

Als ich im Juni 2010 begann, wurde mir das Ausmaß der Herausforderung erst klar, denn ich wusste meist nicht, woher meine nächste Mahlzeit kommen sollte. Ich begann zu überlegen, woher unser tägliches Essen kommen soll, erkannte aber, dass die gesamte Gemeinde Probleme hatte. Ich führte die Wasserprojekte von Fr. Abeler weiter und begann die Landwirtschaft massiv auszubauen, mit besonderem Schwerpunkt auf Gemüse für den Markt. Das Leben wandelte sich, allerdings im Schnecken-tempo. Die Institution hatte Schulden im Bereich unbezahlter Löhne und Gehälter, Elektrizitätsrechnungen, Autoreparaturen und vieles mehr. 2011 erweiterten wir unsere Landwirtschaft und bauten grünen Mais zum Verkauf in und um Rushinga an. In der Farmsaison 2012 umfasste Marymount inzwischen eine Schweinehaltung und eine Gärtnerei. Wir hatten den Wunsch, ein Geflügelprojekt zu beginnen, was wir aber nicht finanzieren konnten. Wir entwickelten ein Konzept, das dankenswerterweise von der Jesuitenmission unterstützt wurde. Bevor wir mit dem Bau des Hühnerstalls begannen, beschlossen wir sofort Geflügel zu bestellen und vorläufig die Infrastruktur des alten Schulgebäudes dafür zu nutzen.

Mit den 5.000 €, die wir für das Geflügelprojekt erhalten hatten, kauften wir Lege- und Schlachthühner sowie Futter- und Wassertröge. Wir kauften eine solarbetriebene Beleuchtung, damit die Vögel dauerhaft Licht hatten. Als der Beginn der Renovierungsarbeiten unmittelbar bevorstand, mussten wir den Überschuss von 1.620 US\$ für den Bau des Hühnerstalls verwenden, um die Eröffnung der Schule zu ermöglichen.

Wir stellten fest, dass das Geflügelprojekt das dringend benötigte Einkommen für das Krankenhaus und den Kindergarten aufbessern konnte. Weiterhin suchten wir Möglichkeiten, die Jugendlichen vor Ort zu unterstützen. 2014 wurde von der Jesuitenmission das **Youth Survival Alternative Project** gewährt. Wir kauften Ausrüstung zur Herstellung von Erdnussbutter, eine Ölpresse und ein Schweißgerät. Außerdem schafften wir Material zur Renovierung der Werkstätten an. Dies umfasste Winkelblech für Dächer, denn Holz wird leicht von Termiten beschädigt. Die Projekte für Erdnussbutter, Schweißarbeiten und die Ölpresse begannen bereits vor der Renovierung der Werkstätten, um schnell Einkommen zu generieren.

Als wir einige Zuschüsse erhalten hatten, begann die Renovierung der Schule. Das war ein sehr herausforderndes Projekt, da wir einen Wettlauf mit der Zeit absolvierten. Verschiedene Ministerien kamen, um den Fortschritt zu überwachen. Das Gesundheits- und das Bildungsministerium genehmigten die Eröffnung der Marymount Mission High School mit den ursprünglichen Klassen 1 und 5. Das war in der Gemeinde von Rushinga, besonders in der Gegend von Marymount eine willkommene Maßnahme. Die Schule bietet Naturwissenschaften in „Level A“ an; Schülerinnen und Schüler aus Rushinga und umliegenden Gegenden können an einem von der Regierung geförderten Programm teilnehmen. Dabei erhalten Schülerinnen und Schüler, die Naturwissenschaften belegen, die Schulgebühren von der Regierung.

Die Schule steht noch ganz am Anfang und benötigt noch immer dringend Unterstützung. Weitere Infrastruktur wird gebraucht. Besonders dringend werden Unterkünfte für Jungen und ein Klassengebäude benötigt. Dazu gehört auch Mobiliar. Hiermit starte ich einen besonderen Spendenaufruf für und im Namen der Gemeinde von Marymount, um das Schulprojekt weiterzuführen. Fr. A. Kaunga, der Leiter der Mission, ist sehr fleißig und in der Lage Erfolge vorzuweisen, wie er bereits in seiner bisherigen Arbeit bei der Renovierung und Entwicklung der Schule gezeigt hat.

Ich habe enorme Unterstützung von der Jesuitenmission erhalten, unter anderem wurde ein solargetriebenes Brunnensystem angeschafft und installiert. In der Vergangenheit war Wassermangel an der Tagesordnung und Elektrizität selten verfügbar. Sonnenlicht zu nutzen, um sauberes Wasser zu liefern, hat sehr positive Auswirkungen für die Schule, das Krankenhaus und die Gemeinschaft von Priestern und Nonnen. Da die Bevölkerung weiter anwächst, werden wir ein weiteres Bohrloch oder mehrere Bohrlöcher benötigen, um eine ausreichende Wasserversorgung zu gewährleisten.

Ich bin ewig dankbar, ebenso wie die Einrichtung und die umliegende Gemeinde. Mein Spendenaufruf für die Marymount Mission High School umfasst Baumaterial, Möbel, Schreibwaren und sogar Fahrzeuge.

- 1) 5 Euro – ermöglichen den Kauf von 25 Übungsheften
- 2) 30 Euro – ermöglichen den Kauf eines Dachblechs
- 3) 50 Euro – ermöglichen den Kauf eines Tisches und Stuhls für ein Schulkind
- 4) 100 Euro – ermöglichen den Kauf eines Betts und einer Matratze
- 5) 650 Euro – ermöglichen den Kauf eines Computers
- 6) 1000 Euro – ermöglichen den Kauf von 77 Säcken Zement

Vielen Dank im Voraus.

Ihr ergebener Reverend Frater Felix T. Mukaro, Entwicklungskoordinator

Das **Marymount Youth Survival Alternative Project** wurde notwendig, weil es im ländlichen Rushinga keine Arbeitsmöglichkeiten für Jugendliche gibt. Nach Abschluss der Mittelstufe bleiben die meisten Jugendlichen einfach zu Hause, die Mehrheit hat keine Chance auf eine weiterführende Bildung. Dadurch wird das Leben vieler Jugendlicher durch Drogenmissbrauch, Kinderheirat und andere schlechte Angewohnheiten verpfuscht. Die Verbreitung von HIV und AIDS nimmt durch riskante Verhaltensweisen ebenfalls zu.

Im Juli 2014 wurde von der Jesuitenmission das Projekt genehmigt und 19.000 € gewährt. Mit dieser Beihilfe wurde der Kauf einer Ölpressen, sowie von Geräten zur Herstellung von Erdnussbutter, d. h. einer Erdnuss-Schälmaschine, einem Röster und zwei Erdnussbuttermaschinen erstanden. Eine davon ist eine Mehrzweckmaschine, die schält, mahlt und Erdnussbutter erzeugt. Die Geräte kamen 2014 zur besten Zeit, denn wir konnten zusätzliches Einkommen schaffen, indem wir für Gemeindemitglieder für eine Gebühr das Schalen anbieten konnten. Einige kamen auch, um ihre Erdnüsse gegen Gebühr zu rösten oder die gesamte Erdnussbutter herstellen zu lassen. Diese Extraeinnahmen konnten für zusätzliche Ausgaben verwendet werden. Wir begannen damit, Erdnussbutter herzustellen und in Gläser abzufüllen, mit der wir dann Geschäfte und Schulen in und um Rushinga belieferten, darunter einige Missionsschulen, die bei uns bestellten. Die Schalen konnten als Schweinefutter und Streu für das Geflügelprojekt weiterverwendet werden. Das Schweißprojekt startete etwas verspätet, denn wir mussten auf unser Gemeindeglied warten, das zur Ausbildung im Schweißen ins Chinhoyi Rural Training Center gegangen war. Seine Rückkehr half sowohl der Mission als auch den Jugendlichen, die bei ihm arbeiteten. Sie machten Betten, Schreibtische und Stühle für das Schulprojekt. Die Ölpressen verhalf uns zu Einkommen von Leuten, die ihre Ölsaaten bei uns pressen ließen. Der Ölpresskuchen wurde als Schweine- und zusätzliches Hühnerfutter verwendet. Außerdem wurden die alten Werkstätten renoviert.

Dennoch war der Weg zum letzten Stadium dieses Projekts nicht leicht, wir hatten mit vielen Problemen zu kämpfen. Die Ausstattung zu besorgen war nicht so sehr das Problem. Wir mussten aber erkennen, dass wir versäumt hatten die Grundausbildung in der Handhabung der Gerätschaften zu berücksichtigen. Wir sind Agro-Pro sehr dankbar, die die Initiative ergriffen, und unseren Jugendlichen die sichere Bedienung der Maschinen sowie die Grundlagen der Wartung beibrachten. Die größte Herausforderung waren die Renovierungsarbeiten. Die erste Herausforderung war die Verfügbarkeit von freiwilligen Helfern. Aufgrund der Dürre der letzten drei Jahre haben die Regierung und andere Organisationen Programme „Arbeit-für-Nahrungsmittel“ gestartet. Daher mussten viele, von denen wir erwartet hatten, dass sie ehrenamtlich in der Mission mithelfen, an diesen Programmen teilnehmen. Das Metalldach benötigte einen erfahrenen Schweißer und Dachdecker. Die Idee mit dem Metalldach hatten wir, nachdem das alte Dach aufgrund von Termitenfraß am Dachstuhl kollabiert war. Wir mussten also die Bauarbeiter, die Dachexperten und Maler bezahlen. Diese Beträge waren im Budget nicht vorgesehen. Die anhaltende Dürre hat außerdem die Versorgung mit Erdnüssen für Erdnussbutter und Sonnenblumenkernen für die Ölpressen beeinträchtigt.

Inzwischen wurden die Werkstätten renoviert und die Maschinen sind bereit. Die Jugendlichen haben sehr von dem Projekt profitiert, und einige konnten ihre eigenen Projekte starten, nachdem sie in den Projekten der Mission angefangen hatten. Dadurch wurde Drogenmissbrauch, Kinderheiraten und andere Laster reduziert.

Das Projekt hat hohe Erwartungen. Das Krankenhaus, die Schule und die Mission, das heißt, die geistliche Seite, werden davon profitieren. Die Herstellung von Möbeln für die Schule schafft Einkommen für die Jugendlichen, während die Schule Möbel günstiger beschaffen und reparieren lassen kann.

Die Menschen, mit denen wir zusammen arbeiteten, waren von unserer Initiative ziemlich beeindruckt. Herr Tichaona Murenga erinnerte sich an die Mission während der Zeit von Bruder Zocholl und die vielen Aktivitäten, die damals stattfanden. Herr Norman Saizi, der Schweißer, konnte seine Freude nicht verbergen, denn nachdem er seinen Mittleren Schulabschluss nicht geschafft hatte, hatte er sein Leben verpfuscht geglaubt, aber jetzt hat er ein regelmäßiges Einkommen. Frau Chido Rejoice Shumbayararwa, die einen Mobilen Geldtransfer-Dienst und Kiosk betreibt, unterstützt ihre Geschwister, die noch zur Schule gehen.

Nachdem das Projekt etabliert war, starteten wir den Mobilen Geldtransfer-Dienst, wovon die Gemeinde sehr beeindruckt war, denn jetzt können dank Econet Wireless die Menschen Geld versenden und erhalten. In einem weiteren Stadium ist ein Restaurant geplant.

Das Projektbudget wurde knapp überschritten, jedoch mit dem Einkommen aus dem Projekt erwarten wir, das angestrebte Ziel zu erreichen.

REV. FR. T. MUKARO

Marymount Mission Projekt „Geflügel für Bildung“

Geschichte

Das Geflügelprojekt der Marymount Mission läuft seit einigen Jahren erfolgreich. Es wurde begonnen, um die Jugendlichen in und um die Mission mit von den Jesuiten zur Verfügung gestellten Mitteln darin zu unterstützen, sich finanziell und anderweitig selbst zu helfen. Wie es heißt, ist Müßiggang aller Laster Anfang, daher sollte eine Beschäftigung in der wirtschaftlich und

politisch schwierigen Umgebung von Rushinga und Zimbabwe im Ganzen ihnen helfen, sich keine schlechten Verhaltensweisen anzueignen, weniger durch skrupellose Politiker manipuliert zu werden und gleichzeitig zu lernen, für sich selbst zu sorgen und ihren Lebensunterhalt mit harter Arbeit zu verdienen. Dieses Ziel wurde erreicht, hält immer noch an und soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Derzeitiger Status des Projekts und Vorausschau

Anfang 2016 hat die Kirche die Missionsschule wiedereröffnet, die in den späten Siebzigerjahren geschlossen wurde. Die Schule hat ein Wohnheim und benötigt Geflügelfleisch, was wiederum dem Geflügelprojekt zugutekommt, das jetzt die Schule teilweise mit den benötigten Nahrungsmitteln versorgen kann.

Alle zwei Wochen kaufen wir 100 Küken (Schlachthühner), die mit fünfeinhalb Wochen weiterverkauft werden, geschlachtet oder als lebende Vögel. Wir können dann die Schule, das Krankenhaus und zum Teil die Gemeinde versorgen. Wir haben außerdem Geschäftsbeziehungen zu Fastfood-Ketten aufgenommen, die wir mit geschlachteten Tieren versorgen. Wir werden mit denselben Jugendlichen unseren eigenen Imbiss eröffnen, Sadza (dicker Brei aus Maismehl) und Pommes Frites anbieten und unser eigenes Hühnerfleisch verwenden. Die Mission liegt an einer Durchgangsstation für Reisende aus Harare, Bindure und Mt. Darwin, die geschäftlich unterwegs sind, um Vieh zu kaufen oder die ländlichen Gemeinden im Umkreis von 10-60 km um die Mission zu besuchen.

Um den größten Nutzen aus unseren Produkten zu ziehen, müssen wir Mehrwert schaffen. Für unser Fastfood-Unternehmen benötigen wir Dinge wie Friteusen für Hühnerfleisch und Pommes Frites. Manchmal ist unsere Elektrizitätsversorgung unzuverlässig, daher arbeiten wir an alternativen Lagermöglichkeiten wie Solarkühlschränken. Dies wird unsere Stromkosten bei den hohen Temperaturen hier senken, und Solarenergie ist der richtige Weg um uns aus unserer Energiemenge zu führen und Verluste zu reduzieren.

Herausforderungen

Das Projekt ist gut gestartet und hat Höhen und Tiefen durchlaufen. Aufgrund der schwierigen Situation unseres Landes, hat auch dieses Projekt, genau wie alle anderen Unternehmen, wirtschaftliche Schwierigkeiten erlebt. Als andere Leute in der Gemeinde, die ursprünglich unsere Kunden waren, sahen, wie gut das Projekt lief, fingen sie ebenfalls an, Hühner zu halten, so dass unser Marktanteil fiel und wir unsere Kapazität reduzieren mussten. Wir mussten andere Geschäftsbereiche erschließen und erzielten damit Ergebnisse. Es war ein Erkenntnisgewinn und eine geschäftliche Herausforderung, die uns dabei half, über den Tellerrand zu schauen und so wettbewerbsfähig wie möglich zu werden.

Die Gemeinde, in der unser Projekt angesiedelt ist, ist von den Problemen des Landes, wie fehlende Geldmittel und Dürre, besonders hart betroffen. Verfügbares Einkommen sind für etwa 40% der Menschen komplett weggefallen, was sich auf unsere Umsätze auswirkt. Mit der andauernden Dürre sind die Futterkosten gestiegen. Früher hatten wir unser eigenes Getreide, mit dem wir unser eigenes Mischfutter herstellen konnten, aber jetzt müssen wir Fertigfutter von Agrarhändlern kaufen, was teurer ist, und so unseren Profit verringert. Aus einer Charge von 100

Hühnern erwirtschaften wir einen Profit von 200 US\$. Daher haben wir unseren Einkauf von bisher 3 Chargen (300 Hühnern) auf zwei Chargen (200 Hühner) im Monat gesenkt.

Diese Herausforderungen betreffen alle Unternehmen und Projekte im Land, die Barmittel benötigen, nicht nur uns, aber wir haben die Ausdauer, diese harten Zeiten durchzustehen. Wir hoffen, dass es regnen wird, und dass wir unsere eigene Hirse und Mais für unser Mischfutter anbauen können, damit wir uns leichter mit dem notwendigen Futter versorgen können.

Youth Survival Alternative Projects

Als Marymount gegründet wurde, gab es unter der Anleitung der Jesuitenbrüder eine Werkstatt für alle Arten von Metallarbeiten, Technik und Holzverarbeitung, besonders Bruder Zocholl, der später bei einem Arbeitsunfall in dieser Werkstatt ums Leben kam. Da diese Arbeiten für die Gemeinde sehr nützlich sind und der Jugend Fähigkeiten vermitteln, wollten wir damit nie aufhören und haben die Idee lebendig erhalten und weiterentwickelt.

Da die Ausrüstung und Gebäude schon eine lange Zeit existieren, sind sie etwas in die Jahre gekommen und benötigten Renovierung, um sie wieder zum Leben zu erwecken. Einen Raum nutzen wir als Kiosk und demnächst als Imbiss. Mit der Einführung von EcoCash durch das Mobilfunknetz bieten wir außerdem Geldtransfers in und aus unserer Gemeinde an. Ein weiterer Raum wird für die Herstellung von Erdnussbutter genutzt, ein Projekt, das von unseren deutschen FreundInnen finanziert wird. Dieses Projekt läuft schon einige Zeit sehr gut, seine Rentabilität hängt von der Versorgung mit Erdnüssen ab, die in den letzten Jahren gut war, aber durch die Dürre in diesem Jahr schwierig ist, aber etwas können wir schon tun. Dieses Erdnussprojekt hat unsere Vorschulverpflegung ergänzt und uns zusätzliches Geld eingebracht, mit dem wir eine Bonuszahlung an unseren Klinikvorsteher (clinical officer) leisten konnten. Damit konnten wir ihn in unserer abgelegenen Gegend halten, wo es sehr schwierig ist, qualifiziertes Personal für unser Krankenhaus zu finden. Dies war und ist ein Nutzen für uns.

In derselben Werkstatt haben wir die Ausrüstung zum Schweißen, was bei der Herstellung von Möbeln für die Schule geholfen hat und weiterhin hilft. Auch die Mission und die Gemeinde profitieren davon, dass diese Dienste für eine Gebühr angeboten werden. Die Werkstatt wird weiterwachsen, denn die Schule wird technische Fächer anbieten wie Metall- und Holzverarbeitung. Eine Werkstatt muss im 21. Jahrhundert mit den neuesten Maschinen und Werkzeugen ausgestattet sein. Bisher haben wir neue Schleifmaschinen und Schweißgeräte angeschafft, und hoffen, dass wir in Zukunft eine vollständige Ausstattung mit Metall- und Holzverarbeitungsmaschinen anschaffen können.

Herausforderungen

Die wirtschaftliche und politische Situation unseres Landes hat Unternehmen und Einkommen insgesamt schwer beeinträchtigt, das betrifft auch kleine Unternehmen und auch wir wurden nicht verschont. Dies sind von Menschen gemachte Probleme, dazu kommt als natürliches Problem die Dürre, wobei die noch nicht akut ist. Sie hat unsere Erdnussbutterproduktion beeinträchtigt, denn die Ernte war unterdurchschnittlich. Unser Geflügelprojekt leidet an unerschwinglichen Kosten für Futter. Wenn es regnen würde, könnten wir das gekaufte Fertigfutter mit unserer eigenen Hirse, Mais und Erdnussresten ergänzen.

In dieser Situation sind die verfügbaren Einkommen derjenigen, die eines hatten, zusammengeschmolzen, denn Unternehmen und Staat bezahlen die Arbeiter nicht rechtzeitig oder sie haben einfach das Geld nicht, um Löhne und Gehälter zu zahlen, was sich auch auf uns auswirkt.

Dieses Jahr war das eine große Herausforderung, aber wir hoffen, dass das im nächsten Jahr nach dem Regen wieder ganz anders aussieht. Die wirtschaftlichen Herausforderungen des Landes haben uns gelehrt, innovativ zu sein.

Vielen Dank für den Erfolg, den wir erzielen konnten und weiter erzielen können. Wie man sagt: gib einem Mann Fisch, und er wird für einen Tag satt, gib ihm eine Angel und er wird dauerhaft überleben. Einige der Jugendlichen, die in unseren Projekten angefangen haben, sind inzwischen verheiratet, sie haben aus unseren Projekten Hilfe und Wissen erworben, um ihre eigenen Projekte zu beginnen und ihre Familien zu ernähren. Jetzt, wo sie sich selbständig gemacht haben, haben wir weitere Jugendliche aufgenommen, um ihre Plätze zu besetzen, und wir hoffen, so der jüngeren Generation ein besseres Leben zu ermöglichen.

zusammengestellt von Fr. T. A. Kaunga (Leiter der Mission) 30.09.2016